



Monatsbericht Februar 2022

Werbemitteilung

Aufprall in der Wirklichkeit

Im Vormonat titelten wir, dass die Kapitalmärkte in einer Selbstfindungsphase seien. Angesichts zahlreicher Ungewissheiten in der Welt schien es als größte Herausforderung, die weitere Entwicklung von Inflation, Zinsen und Konjunktur mit Wahrscheinlichkeiten zu belegen, um daraus belastbare Marktszenarien zu entwickeln. Durch den Angriffskrieg Putins auf die Ukraine erleben auch die Kapitalmärkte einen Aufprall in der Wirklichkeit, der trotz denkbarer und teilweise angedrohter weiterer Eskalationsstufen bislang vergleichsweise weich ausfällt.

So scheint der Krieg an der Ostgrenze der Europäischen Union und NATO die seit Jahresbeginn zunächst wegen Inflation und Zinsängsten gesehene Kurseinbrüche nicht signifikant zu verstärken.

Dennoch droht eine ständige Neubewertung der Situation. Stand heute betrachten die Kapitalmärkte den Krieg als regionalen Konflikt. Offenbar herrscht Zuversicht, dass die weltwirtschaftlichen Auswirkungen begrenzt und überschaubar bleiben und auch jede weitere militärische Eskalation unterbleibt.

Fakt ist, dass sich die bislang größte Angst der Marktteilnehmer vor zu schnellen und zu heftigen Zinserhöhungen der Notenbanken etwas abschwächt. Zwar wirkt der Krieg unmittelbar inflationär auf breite Lebensbereiche in der gesamten Welt, die resultierende Verlangsamung der wirtschaftlichen Aktivität könnte aber die Notenbanken davon abhalten, bei den Zinsanstiegen „zu weit“ zu gehen. Dabei wird vor allem die Entwicklung der De-Globalisierung in ihrer Gesamtwirkung unterschätzt.

De-Globalisierung

Bereits die geopolitischen Entwicklungen vor der Pandemie haben den Trend zur Renationalisierung wirtschaftlicher Aktivitäten verstärkt. Ein passendes Beispiel unter vielen ist der ehemalige US-Präsident, der Arbeitsplätze aus den Schwellenländern zurück in die USA holen wollte. Auch die Pandemie hat angesichts gestörter Lieferketten und Engpässe gezeigt, dass gewisse Produkte besser vor Ort hergestellt würden. Dieser Gedanke geht mittlerweile über Nahrungsmittel hinaus und geht über Medikamente und Medizintechnik bis hin zu Halbleitern. Und auch der Ukraine-Krieg wird diese Entwicklung verstärken, zumal Russland und Ukraine die beiden weltgrößten Exporteure für Weizen sind, von Energierohstoffen wie Öl und Gas aber auch wichtigen Metallen wie Nickel ganz abgesehen.

Der Weg zu mehr Unabhängigkeit vom Rest der Welt führt zu einem langfristigen Bruch mit der Theorie des komparativen Kostenvorteils der berühmten Volkswirte Adam Smith und David Ricardo, nach der es der Welt am besten geht, wenn jedes Land sich auf die Güter spezialisiert, die es am preiswertesten herstellen kann. Schlussendlich begründen wir mit der De-Globalisierung einen starken strukturellen Faktor für mehr Inflation bei gleichzeitiger Schwächung des Wachstums vor allem der Schwellenländer, die Produkte der Grundstoffversorgung für die Welt liefern.

Stagflation

Direkte Folge der De-Globalisierung als langfristigem Trend, aber auch unmittelbar jüngster Entwicklungen in Folge der Pandemie und des Krieges, sind die Kombination aus steigender Inflation und schwächerem Wirtschaftswachstum. Diese Situation führt die Notenbanken in ein Dilemma, da sie im Kampf gegen die Inflation die Zinsen erhöhen müssten, dieses aber aus Sorge um die Konjunktur nicht können. Besondere Brisanz erfährt das Thema aktuell, da alle westlichen Notenbanken bislang zu spät oder gar nicht auf die Inflation reagiert haben – sie haben es faktisch versäumt, sich mit frühzeitigeren Zinsanstiegen Munition zu verschaffen für den Fall, dass sich die Konjunktur wieder abschwächt.

Aktuell werden die Gedanken der Marktteilnehmer zu potenziellen langfristigen Konsequenzen noch überlagert von den aktuellen Nachrichten zur Ukraine und den getroffenen Sanktionen des Westens.

So finden aktuelle Marktreaktionen auf den Krieg vor allem auf Sektorebene statt, wo man die Gewinner (z.B. Rüstungsindustrie) und Verlierer (z.B. Banken) vermutet.

Dabei wird aus Gesamtmarktsicht noch ignoriert, dass die gesamte Weltkonjunktur der Verlierer sein wird. In dem Maße, wie Erkenntnisse zu den Wechselwirkungen der Sanktionen aber auch zu den neuen konjunkturellen Belastungen gewonnen werden, sollten sich die schon heftiger gewordenen Wertschwankungen an den Kapitalmärkten fortsetzen. Diese betreffen je nach vorherrschendem Szenario alle Anlageklassen mit ihren Segmenten. Es ist auch nicht auszuschließen, dass sich die Wertschwankungen analog der 70er Jahre über eine lange Periode ziehen werden.

Wir sind aber davon überzeugt, dass sich auch in einer derartigen Phase Investments jenseits von „Value“ oder „Growth“, also vor allem mit hoher Qualität durchsetzen werden.

Einen härteren Aufprall als für die Märkte gab es für die deutsche Bundesregierung, die binnen weniger Stunden in der Wirklichkeit angekommen ist. Plötzlich scheinen globale Zwänge erkannt und selbst über Jahrzehnte gepflegte Illusionen und Ideologien nicht mehr im Weg.

Ein größeres Aufbruchssignal für Europa hat es seit Mario Draghis „whatever it takes“ nicht mehr gegeben. Es stimmt zuversichtlich, wie sehr Europa zusammenrückt, wenn im wahrsten Wortsinne existenzielle Probleme bestehen.

Noch zuversichtlicher darf man werden, wenn jüngste Entwicklungen auch bei einem Abklingen der kriegerischen Auseinandersetzung beibehalten werden und die Politik nicht in gewohnt eingeschlafene und überbürokratische Muster zurückkehrt.

Als realitätsfernes Bürokratiemonster ist das tatsächlich in den letzten Tagen von der EU-Kommission vorgeschlagene Lieferkettengesetz zu bewerten – welches eine Haftung selbst für kleinere mittelständische Unternehmen auch für die erweiterte indirekte Lieferkette vorsieht. Auch hier bedarf es eines Aufpralls in der Wirklichkeit, was verhältnismäßig ist, was überhaupt umsetzbar ist angesichts einer vom strengsten Datenschutz der Welt verhinderten Transparenz.

Märkte

Der Weltaktienmarkt gab auch im zweiten Monat des Jahres nach: der MSCI World NR in EUR verlor -2,72 % auf -6,54 % seit Beginn des Jahres. Aufgrund seiner Größe leistete der US-amerikanische Aktienmarkt im Monatsverlauf einen signifikanten Beitrag zur Entwicklung des Weltaktienmarktes: der S&P 500 NR in EUR gab -3,23 % auf -6,93 % seit Jahresbeginn nach.

Der breite europäische Aktienmarkt, gemessen am MSCI Europe NR in EUR, entwickelte sich mit -3,01 % im Monatsverlauf ebenfalls negativ. Auch der deutsche Aktienindex DAX beendete den Monat im Minus: -6,53 % im Verlauf des Monats auf -8,96 % seit Beginn des Jahres.

Der breite Schwellenländermarkt, gemessen am MSCI Emerging Markets NR in EUR, beendete den Februar im Minus und gab -3,18 % auf -3,64 % seit Beginn des Jahres nach. Der chinesische Aktienmarkt, der aufgrund seiner Größe einen signifikanten Beitrag zur Entwicklung des globalen Schwellenländermarktes leistet, entwickelte sich ebenfalls negativ: Der MSCI China NR in EUR gab im Monatsverlauf -4,09 % nach auf -5,57 % seit Jahresbeginn.

Der mit Abstand stärkste Sektor seit Jahresbeginn war der Energiesektor: Der MSCI World Energy NR in EUR legte im Monatsverlauf +4,82 % zu, auf +22,79 % seit Beginn des Jahres. Hingegen gehörte der IT-Sektor zum Schlusslicht seit Beginn des Jahres: Der MSCI Information Technology NR in EUR gab im Monatsverlauf -4,87 % auf -11,68 % seit Beginn des Jahres nach.

Auf Faktorenebene gehört der Value-Faktor, gemessen am MSCI World Value NR in EUR, zu den führenden Faktoren mit -1,83 % im Monatsverlauf auf -1,66 % seit Beginn des Jahres. Hingegen gehörte der Growth-Faktor, gemessen am MSCI World Growth NR in EUR, zu den schwächsten Faktoren mit -3,69 % im Monatsverlauf und -11,39 % seit Jahresbeginn.

Der EUR entwickelte sich im Monatsverlauf gegen den USD nahezu seitwärts und beendete die Monatsentwicklung bei 1,1220 (Vormonat bei 1,1233).

Gold in Euro gewann im Monatsverlauf +6,33 % auf EUR 1.701,52 (Vormonat 1.600,08 EUR).

Die Renditen für 10-jährige US-Staatsanleihen stiegen im Monatsverlauf und lagen bei +1,82 % (Vormonat: +1,78 %), die Renditen 10-jähriger Bundesanleihen stiegen ebenfalls und notierten bei +0,13 % (Vormonat: +0,02 %).

Unsere Fonds

EuroSwitch Absolute Return

Unser auf den mittelfristigen Vermögenserhalt ausgerichtetes Konzept, EuroSwitch Absolute Return, gab im zweiten Monat des Jahres -0,13 % auf -2,06 % seit Jahresbeginn (R Anteilsklasse) bzw. -0,07 % auf -1,92 % seit Jahresbeginn (H Anteilsklasse) nach.

Die Wertentwicklung liegt per Monatsultimo nahe dem Anleihenmarkt, gemessen am deutschen Rentenindex „REXP“ (-1,86 % seit Jahresbeginn). Die Schwankungsintensität (Volatilität 1 Jahr) des Fonds liegt bei 6,29 %.

Im Block der Liquid Alternatives zählte im Monatsverlauf insbesondere die Positionen „Man GLG Alpha Select Alternative“ mit +3,15 % zu den Gewinnern. Einen negativen Wertbeitrag im Monatsverlauf erzielte der „Pictet Mandarin“ mit -0,84 %.

Im Block der traditionellen Engagements ist die Wertentwicklung der Gold-Position „XETRA-Gold“ mit +2,37 % im Monatsverlauf hervorzuheben.

EuroSwitch Balanced Portfolio

Unser zwischen Aktien- und Zinsrisiken ausgewogenes Konzept, EuroSwitch Balanced Portfolio, gab im Februar -1,01 % auf -4,37 % seit Jahresbeginn (R Anteilsklasse) bzw. -0,93 % auf -4,22 % seit Jahresbeginn (H Anteilsklasse) nach.

Die Wertentwicklung per Monatsultimo vergleicht sich seit Jahresbeginn mit der Morningstar-Kategorie „Mischfonds EUR ausgewogen – Global“ (-2,21 % im Monatsverlauf auf -5,92 % seit Beginn des Jahres). Das Konzept liegt nach wie vor unter Performance-/Risikokriterien deutlich besser als ein klassisches 50:50 Aktien-Anleihen-Engagement – die Volatilität (1 Jahr) des Portfolios liegt im Marktvergleich bei niedrigen 5,63 %.

Auf der Aktienseite erzielte der „OSSIAM Shiller Barclays CAPE US Sector Value TR“ im Monatsverlauf den größten Wertbeitrag mit +0,93 %. Einen negativen Wertbeitrag erzielte im Monatsverlauf der „ARC ALPHA Global Asset Managers“ mit -3,25 %.

Auf der Anleihenseite verzeichnete der „Xtrackers Harvest China Government Bond ETF“ einen leicht positiven Beitrag mit +0,20 % im Monatsverlauf auf +2,60 % seit Beginn des Jahres.

Im Block der Liquid Alternatives ist die Wertentwicklung des „First Private Systematic Commodity“ mit +6,16 % im Monatsverlauf hervorzuheben.

EuroSwitch Substantial Markets

Unser aktienorientiertes – aber streng risikokontrolliertes – Konzept, EuroSwitch Substantial Markets, gab im zweiten Monat des Jahres -0,33% auf -3,89% seit Jahresbeginn (R Anteilsklasse) bzw. -0,24% auf -3,71% seit Jahresbeginn (H Anteilsklasse) nach.

Die Wertentwicklung per Monatsultimo vergleicht sich seit Jahresbeginn mit der Morningstar-Kategorie „Mischfonds EUR aggressiv – Global“ (-2,13% im Monatsverlauf auf -7,59% seit Beginn des Jahres). Bei einer der Aktienmarktentwicklung vergleichbaren Performance bewegt sich das Risiko des Fonds unter der Hälfte des Aktienmarktrisikos – die Volatilität (1 Jahr) des Portfolios liegt bei 7,15%.

Auf der Aktienseite erzielte der „HANetf Alerian Midstream Energy Diversified“ im Monatsverlauf den größten Wertbeitrag mit +4,01%. Einen negativen Wertbeitrag erzielte im Monatsverlauf der „iShares Developed Markets Property Yield UCITS ETF“ mit -2,35%.

Im Block der traditionellen Engagements ist die Wertentwicklung der Gold-Position „XETRA-Gold“ mit +2,37% im Monatsverlauf hervorzuheben.

EuroSwitch World Profile StarLux

Unser globales Aktienkonzept, EuroSwitch World Profile StarLux, gab im Februar -0,40% auf -8,47% seit Jahresbeginn (R Anteilsklasse) bzw. -0,32% auf -8,67% seit Jahresbeginn (H Anteilsklasse) nach.

Die Wertentwicklung per Monatsultimo vergleicht sich seit Jahresbeginn mit der Morningstar-Kategorie „Aktien weltweit Flex-Cap“ (-1,94% im Monatsverlauf auf -9,40% seit Beginn des Jahres) und der Wertentwicklung des Weltaktienindex MSCI World NR Index in Euro mit -2,72% im Monatsverlauf auf -6,54% seit Jahresbeginn.

Zu den besten Performern des Monats zählte unser Engagement „iShares MSCI Brazil ETF“ mit +9,80%. Einen negativen Wertbeitrag erzielte im Monatsverlauf der „KraneShare CSI China Internet“ mit -7,81%.

ARC ALPHA Equity Story Leaders

Unser thematischer Aktienfonds, der ARC ALPHA Equity Story Leaders, investiert konzentriert – aber regional und sektoral ausgewogen – in durchschnittlich 30 Unternehmen, die von identifizierten langfristigen Wachstumstrends profitieren und durch ihre Marktstellung, innovative Produkte und Dienstleistungen Mehrwerte generieren. Der Fonds verlor im Februar -2,91% (R Anteilsklasse) auf -10,20% seit Jahresbeginn bzw. -2,86% auf -10,03% seit Jahresbeginn (H Anteilsklasse).

Die Wertentwicklung per Monatsultimo vergleicht sich seit Jahresbeginn mit der Morningstar-Kategorie „Aktien weltweit Flex-Cap“ (-1,94% im Monatsverlauf auf -9,40% seit Beginn des Jahres) und der Wertentwicklung des Weltaktienindex MSCI World NR Index in Euro mit -2,72% im Monatsverlauf auf -6,54% seit Jahresbeginn.

Der Monat Februar wurde überschattet von Wladimir Putins Angriffskrieg auf die Ukraine. In vielen Segmenten steht der Kapitalmarkt vor einer Neubewertung der Chancen und Risiken. Das Marktumfeld war daher von sehr hoher Volatilität geprägt.

Zu den besten Performern des Monats zählten unsere Engagements in Thales (Frankreich) mit +26,35% und Secunet Security (Deutschland) mit +22,03%. Die negativsten Wertbeiträge verbuchten die Werte Tencent (China) mit -14,53% und Compugroup Medical (Deutschland) mit -13,91%.

Im Monatsverlauf haben wir wegen enttäuschenden Aussagen des Unternehmens unsere kleine Position in PayPal verkauft.

ARC ALPHA Global Asset Managers

Unser globaler Aktienfonds ARC ALPHA Global Asset Managers, der ausschließlich in börsennotierte Asset Manager und Vermögensverwalter weltweit investiert, gab im Februar um -3,25% nach und lag damit unter dem Weltmarktindex MSCI World Gross EUR (-2,69%). Neben der Angst vor Inflation, Zinserhöhung und Lieferkettenproblemen, die insgesamt die Aussichten für Anleihen- und Aktienmärkte bereits seit dem vierten Quartal des letzten Jahres belastete, verdüstert seit dem Kriegsbeginn in der Ukraine am 24. Februar eine tiefschwarze Wolke die Aussichten für die Asset-Management-Branche.

Zu den Spitzenperformern zählte mit einem Monatsplus von 16,98% der Goldspezialist Sprott Inc. aus Kanada, dessen Februar-Entwicklung allerdings seit Monatsbeginn und nicht erst seit Kriegsausbruch deutlich positiv verlief. Ebenfalls überdurchschnittlich schlugen die australische Multi-Affiliates-Boutique Pacific Current (+12,08%) und der brasilianische Private-Equity-Manager Vinci Partners Investments (+6,35%) zu Buche. Auf der anderen Seite des Spektrums stand die auf alternative Anlageformen spezialisierte Sculptor Capital Management, die mit einem Monatsminus von 34,77% den Fonds erheblich belastete.

Frankfurt am Main, 2. März 2022, Thomas Böckelmann & Zoltan Schaumburger

Rechtliche Hinweise

Dies ist eine Werbemitteilung. Wertentwicklungen in der Vergangenheit sind keine Garantie für künftige Erträge. Die Vermögensmanagement EuroSwitch! GmbH übernimmt keine Gewähr dafür, dass eventuell im Rahmen des Monatsberichts abgegebene Marktprognosen erzielt werden. Das Urheber- bzw. Leistungsschutzrecht bleibt bei der Vermögensmanagement EuroSwitch! GmbH. Die Bearbeitung oder jede sonstige Art der Veränderung solcher Grafiken, Tondokumente, Videosequenzen und Texte außerhalb der Grenzen des Urheberrechts in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ohne ausdrückliche Zustimmung des Autors nicht gestattet. Die durch uns erstellten Inhalte und Werke auf diesen Seiten unterliegen dem deutschen und internationalen Urheberrecht. Alle auf den verschiedenen Seiten genannten und ggf. durch Dritte geschützten Marken- und Kennzeichen unterliegen uneingeschränkt den Bestimmungen des jeweils gültigen Marken- und/oder Kennzeichenrechts sowie den Besitzrechten der jeweiligen eingetragenen Eigentümer. Allein aufgrund der bloßen Nennung ist nicht der Schluss zu ziehen, dass die jeweiligen Marken- oder Kennzeichen nicht durch Rechte Dritter geschützt sind.

Alle hier abrufbaren Inhalte werden Ihnen lediglich als werbliche Information zugänglich gemacht. Die Artikel dienen ausschließlich der unverbindlichen werblichen Information und stellen weder ein Angebot noch eine Beratung, Empfehlung oder Aufforderung zum Kauf oder Verkauf eines Wertpapiers, eines Finanzinstruments oder einer Finanzanlage noch eine Bestätigung von Bedingungen eines Geschäfts dar. Sie können eine anleger- und anlagegerechte Beratung durch Ihre Bank oder einen anderen unabhängigen Finanzberater vor dem Abschluss eines Wertpapiergeschäfts nicht ersetzen. Diese Information stellt keinen Prospekt dar und ist nicht als Entscheidungsgrundlage für die Beurteilung einer hierin beschriebenen Anlagemöglichkeit gedacht. Den Chancen eines Finanzinstruments stehen stets auch entsprechende Risiken wie z. B. Kursschwankungen oder Ausfallrisiken gegenüber. Die in Bezug genommenen Wertpapiere können im Wert steigen oder fallen. Potenziellen Anlegern wird daher empfohlen, sich vor einer Anlageentscheidung eingehend über die Wertpapiere und die damit verbundenen Risiken zu informieren.

Verkaufsunterlagen und weitere Informationen zu in Bezug genommenen Wertpapieren (insbesondere Verkaufsprospekt, Anlagebedingungen, aktuelle Jahres- und Halbjahresberichte und wesentliche Anlegerinformationen) können Sie in deutscher Sprache unter www.euroswitch.de abrufen.

Alle Inhalte wurden nach bestem Wissen und sorgfältiger Prüfung erstellt. Gleichwohl können wir Irrtümer oder Druckfehler nie völlig ausschließen. Auch ist die Gültigkeit der Informationen auf den Zeitpunkt der Erstellung dieser werblichen Information beschränkt. Die aktuellen politischen oder wirtschaftlichen Entwicklungen der Märkte, die Änderung gesetzlicher Bestimmungen oder andere wesentliche Umstände können dazu führen, dass die hier dargestellten Informationen, Daten und Meinungsäußerungen gegebenenfalls auch kurzfristig ganz oder teilweise überholt sind. Änderungen dieses Dokuments bleiben daher ebenfalls vorbehalten.

Kontaktdaten

Vermögensmanagement EuroSwitch! GmbH
Schwindstraße 10
60325 Frankfurt am Main
Telefon: 069 33 99 78 - 25
info@euroswitch.de | www.euroswitch.de